

Robotisierung und der Fall manueller Routinetätigkeiten: zugrundeliegende Produktionsprozesse und ihre Alternativen

K.M Wacker

k.m.wacker@rug.nl

University of Groningen

Abstract

Empirische Fakten

Der vorgeschlagene Beitrag diskutiert zunächst zwei empirische Arbeiten:

1. einerseits meine Forschungsergebnisse in de Vries et al. (2020)¹, wo wir zeigen, dass Robotisierung zwar keine generellen Auswirkungen auf das Beschäftigungsniveau hat, allerdings den Beschäftigungsanteil von Berufsgruppen reduziert, die (manuelle) Routinetätigkeiten ausüben.
2. Eine Erweiterung dieser Arbeit für das laufendes Horizon Europe Forschungsprojekt „Twin Seeds“, wo wir die Auswirkungen von Robotisierung auf Beschäftigung nach Tätigkeiten im Kontext von Re-Shoring mit internationalen Sektordaten untersuchen. Konkret untersuchen wir, ob Robotisierung mit mehr Zulieferproduktion im Inland verknüpft ist und ob sich daraus positive Beschäftigungseffekte ableiten lassen. Dabei können wir wiederum Berufsgruppen nach ihrem Tätigkeitsprofil (manuell/analytisch/Routine/Nicht-Routine) unterscheiden.

Zugrundeliegende Produktionsprozesse

In weiterer Folge diskutiere ich, welche Rückschlüsse sich aus diesen empirischen Ergebnissen auf (makro-)ökonomische Produktionsprozesse ziehen lassen. Die Ergebnisse deuten klar darauf hin, dass technologischer Wandel nicht faktorneutral in dem Sinne ist, dass er Kapital und sämtliche Arbeitstätigkeiten gleichermaßen produktiver macht. Vielmehr ersetzt er zunehmend Arbeitstätigkeiten mit spezifischen Tätigkeitsprofilen.

Alternativen

Abschließend diskutiere ich, wieso das aus einer Profitmaximierungs-Perspektive in reicheren (kapitalintensiveren) Ländern zwar schlüssig ist, es sich gerade deshalb allerdings verteilungspolitisch lohnt, um alternative Technologiepfade zu ringen.

¹ de Vries, G., E. Gentile, S. Miroudot, and K.M. Wacker (2020): "The Rise of Robots and the Fall of Routine Jobs." *Labour Economics* 66. DOI: 10.1016/j.labeco.2020.101885.